



Ergebnisprotokoll mit Fotos

1. Workshop Begleitgruppe Wohnraumstrategie
vom 12. Dezember 2025, 16.00-19 Uhr
Gemeindesaal Hohsteg, Lauterbrunnen



Leitung / Moderation

Daniel Studer
Ursula Schüpbach

IC Infraconsult AG, Bern

Protokoll

Susanne von Allmen
IC Infraconsult AG Bern

Bauverwalterin
Externe Begleitung

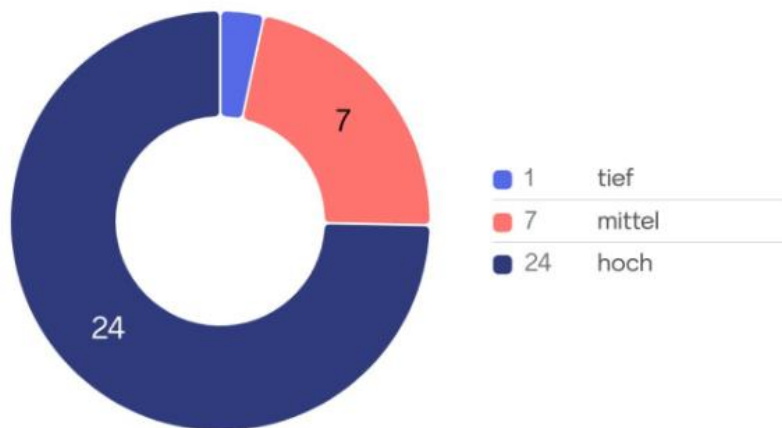
Teilnehmende

Begleitgruppe Wohnraumstrategie
(siehe Excel-Liste als Beilage)

Programm

1	Begrüssung durch Gemeindepräsident Karl Näpflin und Vorstellung «der Weg zur Wohnraumstrategie für die Gemeinde Lauterbrunnen»	2
2	Wohnraumanalyse und Strategie	3
3	Kurze Runde für Verständnisfragen	3
4	Workshop 1 (Arbeit in 3 Gruppen)	4
5	Resultate vorstellen und Diskussion in Plenum	4
6	Workshop 2 (Arbeit in Gruppen)	6
7	Ausblick und Schlussworte	6

> Wie hoch schätzen Sie den Leidensdruck und Handlungsbedarf betreffend
1. Wohnraum aktuell ein?



2 Wohnraumanalyse und Strategie

- Der Wohnraum in Lauterbrunnen – Präsentation der Erkenntnisse aus der Analyse
- Mögliche strategische Stossrichtungen

> *Ausführungen und Grafiken siehe PPT Präsentation (Beilage).*

3 Kurze Runde für Verständnisfragen

Die Teilnehmenden diskutieren verschiedene der präsentierten Zahlen und haben sich die Frage gestellt, wie IC Infraconsult zu den Daten gekommen ist. Daniel Studer führt aus, dass es sich vorwiegend um öffentlich zugängliche Daten von Bund und Kanton handelt und nur wenige bei Drittfirmen bestellt wurden (z.B. Preise, Nachfragesegmente).

Einige der Daten sind noch zu plausibilisieren. In diesem Zusammenhang sind wir auch auf Inputs aus der Begleitgruppe und weiteren Akteuren angewiesen.

Bei der Frage nach der Anzahl Wohnungen / Liegenschaften "umgenutzt" wurden, führt Daniel Studer aus, dass der Aufwand fürs Herausfinden von möglichen Umnutzungen in der Gemeinde relativ gross ist.

Karl Näpflin führt die Informationen zur Frage wie viele Vorhaben sich in der Bau- oder Baubewilligungsphase befinden, etwas aus.

Am heutigen Workshop gibt es kein Richtig oder Falsch. Alle Teilnehmenden sind in ihrer Rolle, resp. Funktion oder als BürgerInnen da, welche ihre eigenen Erfahrungen mitbringen.

Die Wohnraumanalyse inkl. die Präsentation vom heutigen Workshop wird nach der Freigabe durch den Gemeinderat öffentlich auf der [Website der Gemeinde](#) zugänglich gemacht. Ebenfalls werden die Teilnehmenden als Mitglieder der Begleitgruppe per Mail darüber informiert.

Einige der Teilnehmenden hätten es begrüsst, sich mittels Unterlagen etwas auf den Workshop vorbereiten zu können.



4 Workshop 1 (Arbeit in 3 Gruppen)

> *Fragestellungen siehe Anhang und PPT Präsentation (Beilage).*

5 Resultate vorstellen und Diskussion in Plenum

> *Resultate siehe Anhang: Fotoprotokoll Workshop I und II*

Zusammenfassung / Fazit (Station 1):

Im Grossen und Ganzen haben sich die entwickelten Problemfelder sowie der darin aufgezeigte Handlungsbedarf bestätigt. Die Diskussionen fokussierten sich insbesondere um Angestelltenwohnraum (2) und Ferienwohnungen / Kurzzeitvermietung (4). Die anderen Problemfelder wurden etwas weniger besprochen.

Bei der Dringlichkeit pro Bezirk scheint Isenfluh weniger betroffen, allerdings war kein/e Vertreter/in aus Isenfluh in dieser Gruppe.

Gemeindestrategie: Es sollten entsprechende Bauvorschriften geschaffen werden, sofern dies nicht übergeordnet geregelt ist. Dies ist u.a. eine grosse Herausforderungen für Unternehmungen, eine Umsetzung kann nicht von heute auf Morgen erfolgen. Es stellt sich häufig die Standortfrage.

Die Planungszone ist ein mögliches Mittel.

Es kann festgestellt werden, dass es verschiedene Ausgangslagen gibt. Es gibt viele, die Wohnungen nur kaufen und touristisch vermieten (Rendite). Jemand, der die Liegenschaft kauft und selbst nutzt, ist sicherlich anders interessiert, als jemand, der dies nur als Investitionsprojekt sieht. Ziel sollte es sein aus kalten Betten warme oder sogar "sehr" warme Betten zu machen.

Zweitheimische hätten vielfach gerne die «Privilegien» der Einheimischen. Dies führt teils zu Konflikten.

Ebenfalls wird die Abwanderung und die damit in Verbindung stehenden Veränderungen im Bereich des sozio-ökonomischen Gefüges wie auch des Service Public diskutiert. So können z.B Schulen nur längerfristig in den Bezirken erhalten bleiben, wenn genügend bezahlbarer Wohnraum für Familien zur Verfügung steht.

Zusammenfassung / Fazit (Station 2):

An dieser Station wird neben dem Wohnraum für Angestellte insbesondere der Wohnraum für einheimische Familien hervorgehoben und diskutiert.

Als Hauptproblem wird die Umnutzung von Erstwohnraum in Zweitwohnraum angesehen und der damit verbundene Erwerb von Renditeobjekten. Dies wird als sehr grosses Problem angesehen. Es gibt jedoch den freien Markt, wer was kauft und verkauft.

Wohnungen für Angestellte sollten möglichst klein, aber voll ausgestattet sein. Personalwohnraum (Personalhäuser) von Hotels wurden verkauft oder umgebaut. Damit das Personal untergebracht werden kann, mieten diese nun Wohnungen, welche dann wiederum als Wohnraum für die übrige Bevölkerung fehlt.



Zusammenfassung / Fazit (Station 3):

Auch hier sind die Diskussionen ähnlich gelaufen. (Frage der Handlungsfelder / Problemfelder). Die Gruppe wünscht sich auf den Erstwohnraum zu fokussieren und dabei auf Familienwohnungen)

Ein sehr wichtiger Punkt zeigt sich bei der Umnutzung von Wohnraum (u.a im Fall eines Erbgangs). Die Jungen wollen vielfach nicht mehr zurückkehren resp. die Erben wollen oft keine eigene Nutzung des Objekts und ziehen einen Verkauf an die Meistbietenden vor

Es gibt aber auch viele "unternutzte" Erstwohnungen, da die ältere Bevölkerung solange es geht in ihren Liegenschaften bleibt. Auch hier wird Handlungsbedarf festgestellt.

Der fehlende Angestelltenwohnraum von insbesondere Hotelbetrieben ist in dieser Gruppe ein sehr wichtiges Thema. Man kommt zum Schluss, dass die Hotellerie Verantwortung übernehmen muss. Es gibt bereits gute Lösungsansätze. U.a. werden bereits Zweitwohnungen dafür angemietet. Ziel müsste es sein mehr auf modulare / veränderbare Wohnungen zu setzen.

Angestellte von Airbnb-Betreibenden kommen in der Regel von ausserhalb der Gemeinde (auf dem Bördeli), obwohl die Preise für Wohnungen in der Gemeinde Lauterbrunnen eher günstiger seien als auf dem Bördeli. Jedoch ist auf dem Bördeli mehr Wohnraum verfügbar, resp. die Angestellten arbeiten für mehrere Betriebe.

Es gibt in Wengen 3 Firmen, welche Ferienwohnungen vermieten, welche kurzzeitvermietet werden.

Die Balance zu halten zwischen der Abhängigkeit vom Tourismus und der (ständigen) Wohnbevölkerung ist eine grosse Herausforderung. Es wäre hier eine nachhaltigere Herangehensweise wünschenswert, damit die Attraktivität der Gemeinde und der einzelnen Bezirke nicht verloren geht (Stichwort Identität, Dorfleben).

Der Gruppe scheint das Baureglement als zu kompliziert, um zu bauen. Es geht sehr lange, bis ein Bauvorhaben realisiert werden kann (dies wird u.a. auch als ein gemeinde- und somit «hauseigenes» Problem angesehen = endogener Faktor).

Diskussionspunkte im Plenum:

Ferienwohnungen / Zweitwohnungen:

Es gibt innerhalb der Ferienwohnungen verschiedene Kategorien und somit liegt in der Gemeinde Lauterbrunnen eine Mischung davon vor (Ferienwohnungen von Zweitheimischen genutzt; strukturiert bewirtschaftete; Familien als Nebeneinkommen dienend; in der Kurzzeitvermietung).

Dies muss sicherlich differenzierter geprüft werden. Die JRT wird dies in Ihrem Projekt ebenfalls einfließen lassen.

Wohnen im Alter:

Auch das Wohnen im Alter ist zu berücksichtigen. Die ältere Bevölkerung könnte beispielsweise zum Umziehen animiert werden, damit so Wohnraum für die jüngere einheimische Bevölkerung geschaffen werden kann. In diesem Zusammenhang stellt sich weiter die Frage, ob es überhaupt Wohnraum gibt, der für die ältere Bevölkerung attraktiv ist.

Abwanderung / Service Public und Schulen:

Bei einer andauernden Abwanderung hat dies auch Auswirkungen auf die Gesellschaft, denn je weniger Einwohner da sind, können viele Posten nicht mehr besetzt werden (Vereine, Vorstände, Verwaltung, usw.).

Eine Gemeinde könnte attraktiver werden, wenn mehr Anlässe für die ganze Bevölkerung veranstaltet werden.



Eine Schule kann nur längerfristig erhalten werden, wenn auch genügend Wohnraum für Familien verfügbar ist.

Baulandparzellen unüberbaut:

In der Gemeinde gibt es noch einige Baulandparzellen, welche nicht bebaut sind. Es ist zu überlegen, ob eine "Mobilisierung" zum Ziel führen würde.

Die Anwesenden sind sich grundsätzlich einig, dass nicht zu viel eingeschränkt werden sollte. Es ist wichtig ein gutes "Gspüri" zu haben. Dies ist jedoch ein schmaler Grat.

Zudem wird weiter festgestellt, dass auf dem zur Verfügung stehende Bauland vielerorts einfach ein Einfamilienhaus erstellt wird und dies nicht weiter verdichtet wird. Auf einigen Parzellen hat die Gemeinde eine besonders hohe Nutzungsdichte festgelegt. Gedanken zur Siedlungsentwicklung nach innen sind angebracht.

Erstwohnraum:

Bestehender Erstwohnraum sollte genutzt und bewohnt werden, unter Umständen können "Anreize" geschaffen werden.

6 Workshop 2 (Arbeit in Gruppen)

> Fragestellungen und Resultate siehe Anhang: Fotoprotokoll Workshop I und II
> siehe auch PPT-Präsentation (Beilage)

Die Resultate von diesem Atelier werden erst hinblicklich auf den 2. Workshop vom 26. März 2026 verschriftlicht und aufgearbeitet.

7 Ausblick und Schlussworte

Karl Näpflin und die Moderierenden danken allen Mitwirkenden für die Zeit, die sich für die Mitarbeit nehmen und dass Sie sich auf die Thematik eingelassen und rege mitdiskutiert haben. Vom heutigen Anlass wird ein Foto-Protokoll erstellt. Die Unterlagen werden auf der [Website](#) der Gemeinde aufgeschaltet und durch IC Infraconsult weiterbearbeitet.

Kari Näpflin bestärkt die Anwesenden, in ihren Gremien, Organisationen, Nachbarschaften etc. über ihre Mitarbeit in der Begleitgruppe zu berichten und das Thema somit in der Gemeinde zu lancieren.

Wir freuen uns, wenn Sie auch beim 2. Workshop dabei sind. Nach einem Beschluss des Gemeinderats Mitte Februar soll der provisorische Termin vom 26. März 2026 verschoben bzw. neu festgelegt werden. Die Mitglieder der Begleitgruppe werden über den angepassten Zeitplan der Wohnraumstrategie und frühzeitig auch über den neuen Termin informiert. Am 2. Workshop soll es insbesondere um die strategischen Zielsetzungen und passende, wirkungsvolle Massnahmen, inkl. Umsetzungsprogramm, gehen.

Kari Näpflin bedankt sich auch bei der Moderation und externen Begleitung Daniel Studer und Ursula Schüpbach für die Beratung und Unterstützung.

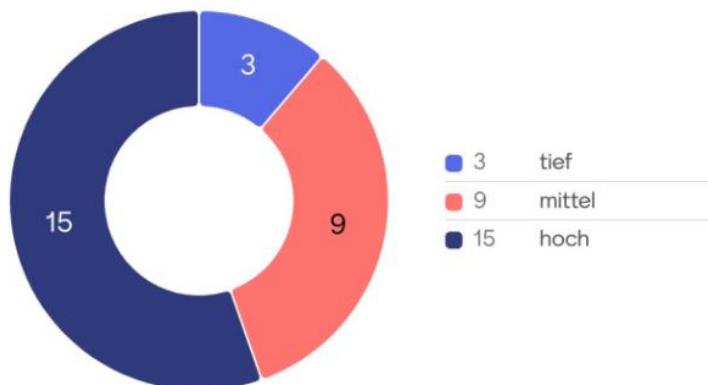


Schlussrunde / Evaluation

> Was nehme ich aus dem heutigen Workshop mit (lessons learnt)?



> Wie hoch schätzen Sie den Leidensdruck und Handlungsbedarf betreffend 1. Wohnraum jetzt ein?



> Was fand ich gut?





> Was fand ich weniger gut?



Für die Aktennotiz
IC Infraconsult AG Bern und
Susanne von Allmen, Bauverwalterin
23.1.26 / 10.2.26



Anhang: Fotoprotokoll Gruppenarbeiten (Workshop I und II) Fragestellungen und Resultate



- ⇒ Arbeit in 3 Gruppen an 3 Stationen
- ⇒ Siehe auch PPT zur Veranstaltung (Beilage)

1. Workshop Begleitgruppe Wohnraumstrategie EWG Lauterbrunnen



Fragestellungen Workshop I

1. In welchen Themen besteht welcher Handlungsbedarf?
Erkennen Sie sich in den 4-6 Problemfeldern wieder?
2. Welche Rolle spielt hierbei der Tourismus (u.a. Hotellerie, Zweitwohnungsthematik, Ferienwohnungen, Kurzzeitvermietung, Bahnen)?
3. Für welche Zielgruppe braucht es welche Art von Wohnraum?
4. Welches sind Risiken und Chancen aus den aktuellen Entwicklungen?
5. Wie unterscheidet sich die Situation in den sechs Bezirken?

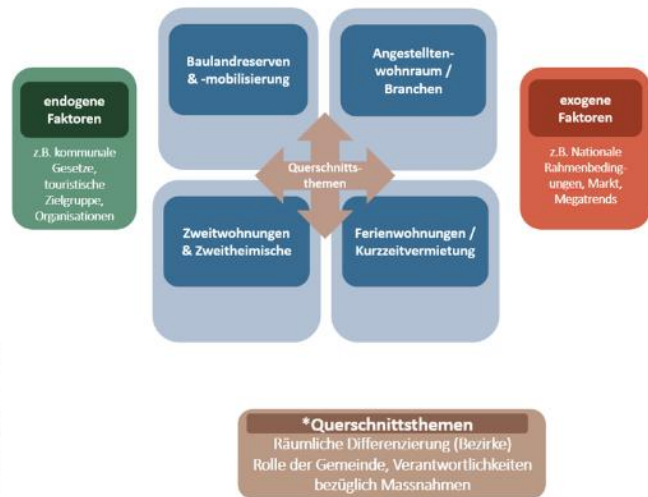
1. Workshop Begleitgruppe Wohnraumstrategie EWG Lauterbrunnen



Workshop I

Erstwohnraum in Lauterbrunnen

- Herausforderungen erkennen
- Handlungsbedarf & Problemfelder benennen
- Dringlichkeit pro Bezirk aufzeigen



39

1. Workshop Begleitgruppe Wohnraumstrategie EWG Lauterbrunnen

Fragestellung Workshop II:

- **Station 1: Zielbild / Vision Gemeinde Lauterbrunnen 2040 skizzieren => Vogelflug**
Wie stellen Sie sich die „Wohnlandschaft Lauterbrunnen“ im Jahr 2040 allgemein vor?
- **Station 2: Ziele konkretisieren**
Wie ist der Zustand im 2040 in den Themen-/Problemfeldern ganz konkret?
(SMARTER Ziele)
- **Station 3: Mögliche Massnahmen sammeln => für die Themenfelder**
Was braucht es, um die Situation zu verbessern und Ziele zu erreichen?

> Am Schluss: Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse

Resultate Station 1

Moderation Daniel Studer, IC Infraconsult AG Bern

Workshop 1

HERAUSFORDERUNGEN + PROBLEMFELDER

ist zu einfach (Anforderungen)

- Kurzzeitvermietung (grössere Rendite + mehr Aufwand) → für Wertschöpfung wichtig
- eigene Untermiete für Personal (Verlust?)
- unrechtl. EW → Verkauf → ZW (5 Stück Gimmehald / 3 sechelbeg / Mürren)
- Angedellter Wohnraum ist branchenbezogen (z.B. Hotel: Solwi; Skischule: Wi)
- Hotels haben Personelhäuser verkauft (v.g. Wengen; 4-5 Mürren)
- ZW als eine Ursache → Druck auf EW
- Herausforderung Unternehmungen bauen selber Whg.
 - * kein Bauhandwerk, beschränkte Mittel für KMU
 - auf grössere Arbeitgebenden ev. einfacher?!
 - grösste AG vermieten an eigene Leute → nicht von heute auf morgen (Kette)
- grosse Rendite auch bei Verkauf → kann man sich anderswo eine neue Wohnung leisten?
- zurückhaltende Unterstützung von Banken (Tragbarkeit? Regulationen)
 - Genossenschaftslösungen z.B. Gimmehald
- Schulte weniger SuS (z.B. Wengen) → Risiko Schulschliessung
 - unbedingt kleine SuS in Birke trotzen
- Whg für Personal im Schultwald ist zu weit → Leisendruck?!
- Standorte für Whg. genauer anschauen
- befehlen grössere Wohnungen
- Herausforderung: Bei Planungszone trifft es alle gleich. Ist das korrekt? (z.B. das korrekt verortete Binnealmische)
- Wohnen im Alters → Menschen in (zu) grossen Wohnungen
- ZW-Besitzer vs. Zweitheimische → ist der Begriff "nichtig"?
 - ↳ alles weniger
- * Angedellter Wohnraum ist nicht gemeindeaufgabe
- Preis? zu welchem Preis kommen die neuen Whg auf den Markt?⁸⁰
- Mehr wissen über Fhw ist gut.



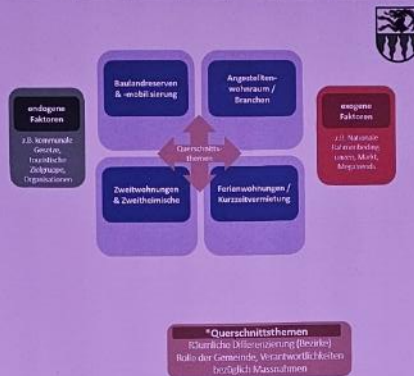
HANDLUNGSBEDARF in Bezirken

STATION 7

Workshop I

Erstwohnraum in Lauterbrunnen

- Herausforderungen erkennen
- Handlungsbedarf & Problemfelder benennen
- Dringlichkeit pro Bezirk aufzeigen



	1	2	3	4	5	6	7
L'binnech		4		3			
Mürren	1	3		2			
Wengen	1	4	1	3			
Stechelberg	1	1					
Isenfluh (was jemand da?)							
Himmelwald		2		1			
ganze Gem.	3	1		4	2		1
	6	17		16	2		1



Workshop 2

Sammlung zu Zielbild Vision «Erstwohnraum in Lauterbrunnen 2040»

VISION

Dorf Lauterbrunnen attraktiver steige durch Umlagerungstrasse
Weniger Verkehr in Zentrum - glatte Nachkommatt -

Stabile bis steigende Wohnbevölkerung
+ 200 Familien mit Kindern

Nachhaltiger Mix (Familien/Touristen/B)

Wohn- + Arbeitort mit gemeinschaftlichem Anreiz für Tourismus(nabe) Leben + Arbeit
Lebenswerte Dörfer

Wohn- und Lebensraum schaffen (Mittelklasse)
Was macht ein M. modern Haus?

Attraktiver Wohnraum und Lebensraum mit kurzen Wegen

Balance zwischen Wohnraum - Finanzen - Bevölkerung

Ein guter Mix von Tourismus und Einheimischen

Klare Wohnverhältnisse für Einheimische

Wohnen für Familien zu guten Konditionen

Ein gesunde Balance zwischen Einheimisch- und Zweitwohnern und ihre Bedürfnisse für Familien ausgedrückt

Jugend Wohnraum für Familien

Rücksicht auf Einheimische JUNGE FAMILIEN FÖRDERN VERANTWORTUNG VON BETRIEBE

ausgewogen Gleichgewicht Fam./Person/Verkehr/Leben

Während Schulfreizeit → Sommer-Akademie f. Gäste u. Kindern

ausgewogene Mischung aus: 200 Wurzeln, Passivität, Personal, Wohnen und Zufriedenheit. Ein stabiles Gleichgewicht durch Lokationen

- guter Mix von Wohnen/Häusern für Fam., Ansettler, Touristen

Hotels & Wirtshäuser werden selber für Wohnraum für Angestellte

Baufreglement überarbeiten. → Aktivitäten für Neubaulen fördern

Keine Spekulationskäufe mehr nur noch Käufe für Erstwohnraum

Tourismusunabhängige Arbeitsplätze mit höherem Lohnniveau

Eigentum muss in Einheimische Hand, keine Verkäufe an Chinesen etc.

Altersbetreuung in Wengen ausbauen

kleine Überalterung

Disziplin (Ett als (Angehörigen) Spitzen/)

EinwohnerInnen in Reservat

Nicht noch mehr „ausgewiefert sein“ (exogene Faktoren)

keine Läden mehr / kein Leben / Aussterben

- kein Tourismus mehr

Homeoffice mit Kindern in der Natur

3-Generationenhaushalt

MULTIFUNKTIONALEN HAUSEN LODGES / SOMMER/WINTER PERSONAL + TIERGÄSTE

Prüfung & Konsequente Umsetzung des Verursacher-Prinzips

Grosse Gebäude mit Misch-Nutzung
- Kunst
- Arbeitsraum
- Familienwerkstatt

Mehrgenerationen-Häuser
- Kind + Familienräume - steigend



Resultate Station 2 Moderation Toni Graf, Gemeindeverwaltung Lauterbrunnen

Workshop 1

STATION 2

HERAUSFORDERUNGEN + PROBLEMFELDER

Frei

- 1 ~~1~~ ↑ Aufstellungskriterium; wird als Hauptproblem erkannt
- 1 Leerstehende Wlmp. in Einzel (alte Wlmp); stehen nicht zur Verfügung
- 1 Hotel → maximale Wlmp für angebotene Fläche Verkauf (Umwertung) → Regenerierung!
- 1 Bauabdrucke → nutzen (maximale Ausnutzung); ergibt neuer Wohnraum
- 3 Hotelbesp. klein, viel ausgerichtet
- 4 - Schule weg
- Hotels reduzieren Angebot
- Gste → Pswayland

ES.
RUM
LTEX-
MT
W
UNGEN
ISCHE
DHN.
VERM.

Legamaster



STATION 2

HANDLUNGSBEDARF in Bezirken

Workshop I

Erstwohnraum in Lauterbrunnen

- Herausforderungen erkennen
- Handlungsbedarf & Problemfelder benennen
- Dringlichkeit pro Bezirk aufzeigen



⑥ Why für Einheimische Familien

*Querschnittsthemen
(ökologische Differenzierung (Diversity)
Rolle der Commons, Verursacher der Kosten
biologisch/ökonomisch

	1	2	3	4	5	6	7
L'Brühnen		1				1	
Mürren	3	1	4	2		1	
Hengen		7					2
Stechelberg							
Isenfluh		1					
Gimmelwald		1					1
ganze Gem.	4	6	2	2	3	4	
ganze Gem. o. Isenfl./Gim./Stb		8	6	1		1	
		5		10			



Workshop 2

Sammlung zu Zielbild Vision «Erstwohnraum in Lauterbrunnen 2040»

ZIELE / LEITSÄTZE

Geschäftsschwund

Bezahlbarer Wohnraum für Einkommisse

Haushalte ohne Kinder

Kurzzeitvermietung gut (fair) geregelt und kontrolliert.

Innovative Wohnformen
(Nutzung, kein oder geringe Mietzahlung, etc.)

Ziel/Leitsatz
Bis 2040 ist die Gemeinde über ein touristischer wie auch gesellschaftlicher stabiler Staat die Wohnraum, Tourismus und Gesellschaft harmonisch in die Zukunft zu führen

Verknüpfung Kurzzeitvermietung

Sozio-ökonomische Nachhaltigkeit
Mit Alterstourismus = Ganzjahresverträge = Familien + Familienunternehmen

Wohnraum wurde durch gute Wirtschaftsphase erbaut.

Kurzzeitvermietung regelt sich durch Attraktivität

Gute Wirtschaftsphase soll Familien anlocken, haben → Chance Hausverkauf

Vielfältiges Leben in den 6 Bezirken mit Wohnraum für Familien, Senioren, Angestellte usw.

Keine Eingriffe in das Privateigentum.

Tendenz 1-Personenhaushalt statt Familie

Wohnraumstichtag
Leerwohnungsbestand +5%

Bessere Infrastruktur
Neu Art von Wohnraum für Saison Angestellte
Einfache Bau für Jungfamilien

Umweltwo-wal (Sommer/Winter)

Überalterung → neue Wohnformen

Wohnraum
- Erhältlich
- erschwinglich

Lauterbrunnen Dorf verbesserte Gastronomie

Zweitheimische erhalten
Schule erhalten

Dorf Lauterbrunnen weniger Tagesbauern

Lebenswerte Gemeinde

Bezahlbarer Wohnraum für Angestellte, Einkommisse und Familien

alle Probleme sind aufzulösen abgekl. v.

Nicht notwendige Bewirtschaftung von Wohnraum ist nicht abzul. v.

Nachhaltigkeit zahlt sich klar aus

NICHT IMMER MEHR... sondern vorherbehaltenes pflegen (Infrastruktur, Ampsen, Renovieren)

Genügend Wohnraum durch Attraktivität

Sharing-Kult
↳ Minimalismus

Attraktivität
Lebenswert
Dorf - Natur
regional - Bauern
stärker - über

2 Personalproblem gemindert

3 Klimawandel
⇒ nicht bewirtschaftet + weniger

Altes Bauland erschlossen (bauen)

Bauland optimal genutzt

vorhandene Baulandreserven optimal genutzt (gutes Bauland)

Baulandreserven weg?

Resultate Station 3

Moderation Ursula Schüpbach, IC Infraconsult AG Bern

Workshop 1

*** HERAUSFORDERUNGEN + PROBLEMFELDER** STATION 3

BAHLANDRES + MOBILISIER.

- Grundlegendes Bahnen mit Glünde
- Bauland für KSG Welt. W. F.
- ↳ Aufwand bis Bauerschilffigkeit
- ↳ Bauzeitmasse

ANGESTELLTEN HOHNRAUM / BRANCHEN → **Erstwohler**

- unerschützte Wohnwagen.
- ⊖ preisfühstiges Wohnraum ist zu knapp für tieferes Lohnniveau + Familien
- Hotellerie ist auch verantwortlich

FERIENWOHN. + KURZZEITVER.

ZWEIWOHN. + ZWEITHEIMLICH.

- Nutzung d. 2. Wohn. → Gewinnmaxim. (N)
- ⊖ Verlust v. D. Raum (Tabelle) an 2. Wohn. Umkehrung! Altrecht
- Ergänzung (Gewinnmax!)

?

- Attraktivität d. Ges. (steigend!)
- Lohnniveau (Risiko)
- mit Bränden für "richtige" Finanz Anreize.
- Balance fehlt!
- junge Familie

